Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 4. Mai 1888. Nr. 208.

Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 3. Mai.

Nach den zugegangenen Nachrichten ist das Befinden des Kaisers am ganzen gestrigen Tage ein den Verhältnissen nach recht befriedigendes gewesen. Der Appetit war rege, das Fieber sehr gering, so daß der hohe Patient mehrere Stunden außerhalb des Bettes bleiben durfte, welche Zeit er auf einem Lehnstuhle zugebracht hat. Die gegen Abend wieder erhöhte Körper-Temperatur deckte sich vollständig mit der des voraufgegangenen Abends.

Der Kronprinz war gegen 3½ Uhr bei seinem kaiserlichen Vater zum Besuche eingetroffen und verblieb etwa ¾ Stunden bei Sr. Majestät. (B. T.)

Die Kaiserin im Ueberschwemmungsgebiet der Elbe.

Wittenberge, 3. Mai. Das stürmische Wetter, welches bei Beginn der Fahrt herrschte, ließ nach und so gab die Reise in das Ueberschwemmungsgebiet Gelegenheit, die Verwüstungen durch das Wasser genau kennen zu lernen. Alle Dörfer jenseits und diesseits der Deiche hatten geflaggt; bei Lenzen waren fast alle Bewohner der Stadt auf dem Deiche anwesend. Bei der ersten Bruchstelle des Deiches bei Wootz, wo das Kasernenschiff mit den Ueberschwemmten lag, wurde Halt gemacht. Die Kaiserin besichtigte das Schiff und unterhielt sich längere Zeit mit den Bewohnern. Bei Wootz war der Deich bereits neu geschaffen, die Bruchstelle bei Kietz und Besandten dagegen noch offen. Die Oberpräsidenten von Leipziger und Dr. Achenbach erklärten die Arbeiten am Deich. In Hitzacker fand eine nochmalige Begrüßung durch Vertreter der Provinz Hannover statt. Die Kaiserin nahm hier einen Imbiß ein und fuhr dann mit Extrazug nach Lüneburg, wo die Generalität aus Hannover sie erwartete. Die Kaiserin fuhr im offenen Wagen in die Stadt, eskortirt von einer Eskadron Lüneburger Dragoner. Die Krieger- und Turnvereine aus der ganzen Umgebung waren versammelt. In Lüneburg nimmt die Kaiserin im Fürstensaal das Diner ein und tritt dann Abends 6 Uhr die Rückfahrt an.

Lüneburg, 3. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin, welche mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria nach einer stürmischen Fahrt um 2½ Uhr in Hitzacker angekommen war und nach dort stattgehabter Begrüßung durch die Behörden die Reise hierher fortgesetzt hatte, traf um 3 Uhr 20 Minuten hier ein und wurde an dem prächtig geschmückten Bahnhofe von dem Regierungspräsidenten Lodemann empfangen. Ihre Majestät begab sich darauf zu Wagen nach dem Rathhause, auf dem ganzen Wege von den Korporationen, Vereinen und Schulen, welche Spalier bildeten, und von der Bevölkerung, welche die Straßen füllte, mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Am Rathhause verließ Ihre Majestät mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria den Wagen, der Oberbürgermeister Lauenstein richtete eine Ansprache an Ihre Majestät, in welcher er auf die historische Sitte, den neuen Landesherrn im Rathhause zu empfangen, und auf die Abstammung Ihrer Majestät der Kaiserin aus dem glorreichen Geschlechte der früheren Herrscher des Landes hinwies und weiter hervorhob, daß das Band, welches die Provinz Hannover mit der preußischen Krone verbinde, durch den Besuch, welchen Ihre Majestät die Kaiserin auf der Rückkehr von einem Werke theilnehmender Liebe und Barmherzigkeit der Stadt Lüneburg abstatte, nur noch fester geknüpft werden könne. Der Oberbürgermeister schloß seine Ansprache mit warmen Wünschen für die Wiederherstellung Sr. Majestät des Kaisers. Ihre Majestät die Kaiserin antwortete, der Kaiser bedauere es lebhaft, daß Er nicht selbst habe kommen können. Sie werde dem Kaiser aber von dem warmen Empfange, der Ihr zu Theil geworden sei, getreulich berichten. Der Kommandeur des hier garnisonirenden 2. hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 16, Oberstlieutenant Bardeleben, führte sodann zwei Eskadrons des Regiments mit der Standarte und Musik im Parademarsch an Ihrer Majestät vorüber. Ihre Majestät begab sich darauf in das Rathhaus, nahm im Huldigungssaale die Vorstellung der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden entgegen, besichtigte unter Führung des Oberbürgermeisters die Sehenswürdigkeiten des Rathhauses und folgte dann der Einladung der Stadt zu dem im Fürstensaale stattfindenden Diner, zu welchem 40 Einladungen ergangen waren. Die Abreise Ihrer Majestät ist auf Abends 6 Uhr festgesetzt. Die Rückreise erfolgt über Lauenburg und Büchen.

Uelzen, 3. Mai. Die Abreise der Kaiserin erfolgte Abends 6 Uhr. Die Spitzen der Behörden und das gesammte Offizierkorps der Lüneburger Dragoner waren anwesend. Der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria wurden herrliche Bouquets im Wagen überreicht. Bei dem durchweg erhaltenen mittelalterlichen Charakter der Gebäude war die Ausschmückung der Stadt höchst charakteristisch.

Charlottenburg, 3. Mai. Die Kaiserin ist pünktlich 10 Uhr 15 Minuten Abends wohlbehalten hier angekommen. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria hielten prachtvolle Blumenbouquettes in der Hand. Eine Dame überreichte in der Vorhalle des Bahnhofes einen Rosenstrauß.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

55. Plenarsitzung vom 3. Mai.

Vize-Präsident v. Heereman eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung der Vorlage betreffend die Regulirung der Stromverhältnisse der Weichsel und Nogat.

Nach kurzer Berathung wird die Vorlage nach den Beschlüssen der zweiten Lesung definitiv angenommen.

Das Gesetz betr. die Verfassung der Realgemeinden in der Provinz Hannover passirt debattelos die dritte Lesung.

Es folgt die zweite Berathung des von den Abgg. Berling und Gen. beantragten Antrages bezweckend die Aufhebung der Reliktenbeiträge für Elementarlehrer.

Der Antrag hat bei den Berathungen der Kommission folgende Gestalt angenommen:

„Die Jahres-Beiträge, Antritts- und Gehaltsverbesserungs-Gelder, welche gemäß § 3 des Gesetzes vom 22. Dezember 1869 über die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer beziehungsweise dem Abänderungsgesetze vom 24. Februar 1881 von den Elementarlehrern an öffentlichen Volksschulen einschließlich der Emeriten zu leisten sind, werden unbeschadet des entsprechenden Anspruchs auf Wittwen- und Waisengeld vom 1. Juli 1888 ab nicht mehr erhoben."

(Die gesperrt gedruckten Worte bezeichnen seitens der Kommission vorgenommene Aenderungen bezw. Zusätze.)

Die Abgg. Althaus (kons.) und Gen. beantragen, im Hinblick auf den gänzlichen Mangel an einschlägigem Material, sowie im Hinblick auf die bereits zugesagte Initiative der königlichen Staatsregierung auf dem beregten Gebiete den eingebrachten (freisinnigen) Gesetzentwurf abzulehnen.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) kennzeichnet den Antrag, für den es an jeglicher technischer Grundlage fehle, als völlig unannehmbar; ein derartiger Mangel an jedem maßgebenden Material stelle sich als ein gesetzgeberisches Unikum dar. Seine Partei habe es thatsächlich an dem wünschenswerthen Wohlwollen für den Lehrerstand zu keiner Zeit fehlen lassen und hierfür bei jeder gegebenen Gelegenheit unzweideutige Beweise geliefert. Der vorliegende Antrag jedoch verlange völlig unmögliche Dinge, und wenn es sich hier augenscheinlich um eine Wahlparole handle, so könne sich die konservative Partei nicht betheiligen; dieselbe traue dem Lehrerstande die nöthige Einsicht zu, daß er die Konservativen diese ihre Haltung nicht entgelten lassen werde. Während die Regierung positiv erkläre, daß sie bereits mit den Vorarbeiten zu einem sich in der Richtung des Antrages bewegenden Gesetzentwurfe beschäftigt sei, komme die Kommission mit einem derartigen Gesetzentwurfe, der völlig in der Luft schwebe; ein derartiges Vorgehen sei in der That allzu durchsichtig und es sei zu dem sich hier dokumentirenden Mangel an Vertrauen zur Regierung in den Augen einer der Regierung nahe stehenden Partei nicht die geringste Veranlassung vorhanden; anders möge sich die Sache ja in den Augen eines Oppositionsmannes gestalten. Nachdem Redner sodann noch als einen weiteren Mangel des Antrages das Fehlen jeder Bestimmung darüber gekennzeichnet, wer denn nun eigentlich den durch den Erlaß der Beiträge bedingten Ausfall tragen solle, bittet er um Ablehnung des Antrages und um Annahme der Resolution Althaus. (Bravo! rechts.)

Abg. Eberty (dfreis.) befürwortet den Antrag als einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit gegenüber dem den unmittelbaren Staatsbeamten gewährten Erlasse der Reliktenbeiträge und sucht den Nachweis zu führen, daß der Ausführung des Antrages durchaus in technischer Beziehung keine unüberwindbaren Schwierigkeiten entgegenständen.

Ag. v. Hülsen (kons.) bekämpft unter Bezugnahme auf die in der Kommission stattgehabten Verhandlungen, im Verlaufe deren er bereits an Stelle des Antrages die Annahme einer Resolution befürwortet, den freisinnigen Antrag aus formellen Gründen, indem er es namentlich als einen gänzlich unerhörten Vorgang bezeichnet, der Regierung, welche die strikte Erklärung abgegeben, daß sie bereits mit den Vorarbeiten zur Regelung der in Rede stehenden Angelegenheit befaßt sei, die derselben zustehende Initiative verkürzen zu wollen. (Beifall rechts.)

Nachdem sich die Abgg. Brandenburg (Zentrum) und v. Schwarzkopf (freikons.) für den Antrag ausgesprochen, erklärt Regierungs-Kommissar Geh. Rath Germar, wie das bereits in der Kommission geschehen, daß die königliche Staatsregierung dieselben Bestrebungen verfolge, wie sie sich innerhalb des Hauses und der Kommission kund gegeben, daß dieselbe jedoch bezüglich des einzuschlagenden Weges noch zu keinem abschließenden Resultate gelangt sei; die Genehmigung des vorliegenden müsse jedoch als höchst bedenklich erscheinen, weshalb er um Annahme der Resolution Althaus bitte. (Beifall rechts.)

Nachdem Abg. Rickert (deutschfreis.) das überaus langsame Tempo der Regierungsarbeiten monirt und Abg. Eberty (deutschfreis.) den Ausführungen des Abg. von Hülsen entgegengetreten, weist Regierungs-Kommissar Geh. Rath Germar die Angriffe des Abg. Rickert (deutschfreis.) auf das energischste zurück und den weitern äußerst scharfen Auseinandersetzungen persönlicher Natur zwischen dem Vertreter der königlichen Staatsregierung und dem freisinnigen Redner gegenüber versucht Vize-Präsident von Benda eine auf beide Betheiligten völlig gleichmäßig vertheilte Korrektur, welche eine nur zweifelhafte Befriedigung im Hause erzielte.

Abg. Korsch (deutschkons.) weist zunächst dem Abg. Eberty nach, daß dieser den Abg. von Hülsen vollständig mißverstanden habe und bezeichnet sodann auch seinerseits den Vorgang, welcher sich hier abspiele, daß der positiven Erklärung der Regierung gegenüber, dieselbe sei bereits mit den Vorarbeiten zu dem Gesetzentwurfe befaßt, ein jedes grundlegenden Materials entbehrender legislativer Versuch gemacht werde, als völlig unerhört; die einzige Erklärung hierfür sei die Annahme, daß es sich hier lediglich um einen wahlagitatorischen Akt handle. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Im Verlauf der weiteren Diskussion erklärt Abg. v. Eynern (nat.-lib.), daß seine Partei für den Antrag stimmen werde, der sich seiner Natur nach lediglich als eine Art Resolution darstelle.

Bevor es zur Abstimmung kommt, stellt sich gelegentlich einer sich entspinnenden Geschäftsordnungs-Debatte heraus, daß die konservative Resolution, welche eine „motivirte" Ablehnung vorschlägt, den Bestimmungen der Geschäftsordnung nicht voll entspricht, welche nur eine einfache Ablehnung kennt; die Resolution wird behufs veränderter Fassung bis zur dritten Lesung zurückgezogen und der Antrag Rickert darauf angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr.

Tagesordnung: Kreisordnung für Schleswig-Holstein; kleinere Vorlagen und Petitionen.

Schluß 3¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Die Nachricht, daß die Epaulettes in der Armee gänzlich abgeschafft werden sollen, beruht, wie mitgetheilt wird, auf Irrthum; es soll vielmehr nur die Anlegung auf Hofgala, große Paraden u. s. w. beschränkt und nicht mehr zum Garnison-Wachtdienst wie bisher statthaben. Zur Ersparniß bedeutender Summen sind dagegen folgende Veränderungen in der Uniformirung und Armirung der Truppen in Aussicht genommen: 1) Abschaffung der Haarbüsche auf den Helmen und anderen Kopfbedeckungen auch bei den Garde-Regimentern. 2) Abschaffung der farbigen Brustlätze bei den Ulanen und deren Epaulettes als überflüssig und kostspielig. 3) Abschaffung der Säbeltaschen bei den Husaren, welche bei Fußgefechten sehr hinderlich sind. 4) Verwandlung aller farbigen Husaren-Regimenter in dunkelblaue resp. schwarze. 5) Wiederabschaffung der langen Karabiner bei der schweren Kavallerie. Außerdem ist Folgendes beabsichtigt: 1) Alle Linientruppen erhalten an Helmen 2c. den fliegenden Adler, allerdings ohne Garde-Stern. 2) Alle Offiziere, auch bei der Infanterie, tragen fortan Schleppsäbel, nur bei Hof, Gesellschaften, Bällen 2c. einen Degen.

— Wie erinnerlich, brachten die „Hamb. Nachr." und demnächst die „Nat.-Ztg." die Nachricht, der Kaiser habe die Absicht gehabt, dem Reichskanzler den Herzogstitel zu verleihen. Fürst Bismarck aber habe mit Rücksicht auf seine materiellen Verhältnisse gebeten, davon Abstand zu nehmen. Der Kaiser habe darauf den Grafen Herbert v. Bismarck zum preußischen Staatsminister ernannt. Dazu bemerkt eine offiziöse Mittheilung des „Hamb. Korresp.":

„Für alle Kundigen trägt diese Nachricht den Stempel der Erfindung. Die Herzöge aus souveränen Häusern stehen in der That in Rang und Würde über den Fürsten und Prinzen; zwischen anderen Herzögen und den Fürsten besteht aber kein Rang- und Standesunterschied, und sie rangiren unter einander nach den allgemeinen Bestimmungen, die für den Rang der Fürsten maßgebend sind."

— Die Wahlprüfungskommission hat in einer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung die Wahlen der Abgg. Döhring und Puttkamer-Plauth im Wahlkreise Elbing-Marienburg mit allen gegen 1 Stimme für ungültig erklärt.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Nach eingezogener näherer Erkundigung hat sich die bevorstehende Ernennung des Professors Dr. Gneist zum Freiherrn nicht bestätigt.

— Das Vermögen der 17 Ordensniederlassungen, welchen durch ein dem Herrenhause vorliegendes Gesetz die Korporationsrechte zurückgegeben werden sollen, wird in der „Köln. Ztg." auf 16 Millionen Mark beziffert.

— Die „Nat.-Ztg." berichtet: Von einem hochgeschätzten Berliner Gelehrten und Weltreisenden geht uns folgende Mittheilung aus Bukarest zu: „Auf einer Reise nach den Ländern der Balkanhalbinsel begriffen, entschloß ich mich, in Jassy einen Abstecher nach Odessa zu machen. Ich ließ meinen vom königlichen Polizeipräsidium in Berlin ausgestellten Paß von dem deutschen Konsul in Jassy visiren und passirte ohne Schwierigkeit die russische Grenze. Nachdem mein Paß in Odessa nach russischem Gesetz gleich nach meiner Ankunft an die dortige Polizeibehörde abgeliefert worden war, erhielt ich von derselben die Ordre, mich sofort nach dem Polizeibureau zu verfügen, denn mein Paß sei nicht in Ordnung, weil — meine Religion in demselben nicht angeführt sei. Auf meine Frage, was denn die Herren von der Polizei meine Religion anginge, wurde mir der Bescheid, im Falle ich Jude wäre, müßte ich Odessa bezw. Rußland entweder sofort verlassen, oder mir die Erlaubniß zu einem siebentägigen Aufenthalt erwirken. Da ich nun weder Jude bin, noch länger wie ein bis zwei Tage in

Odessa zu verweilen gedachte, so ließ ich den Polizeidirektor grüßen und meinen Paß behufs der Rückreise nach Rumänien wieder abholen. Ich möchte aber jedem Deutschen, zumal jedem Nichtjuden dringend rathen, will er nicht Gefahr laufen, bei einem längeren Aufenthalt in Rußland sich den schlimmsten Unannehmlichkeiten und Plackereien ausgesetzt bezw. an der Grenze kurzweg zurückgewiesen zu sehen, seine Religion oder Konfession von seiner heimathlichen Polizeibehörde in den Paß mit aufnehmen zu lassen. Mittellose Juden werden heute unter keinen Umständeu mehr über die russische Grenze gelassen und man erwartet demnächst Ausweisungen armer Juden in großem Maßstabe aus Cherson, Bessarabien u. s. w. Im Interesse der Wahrheit muß aber ganz entschieden hervorgehoben werden, daß diese Bedingung gegen Masseneinwanderung von Juden und gegen jüdisches Proletariat überhaupt nicht von der russischen Regierung oder von den Griechisch-Orthodoxen, sondern, wie ich aus zuverlässigster und vollkommen unparteiischer Quelle weiß, von den im Lande seit Jahren ansässigen Juden ausgeht, die sich auf diese Weise der ihnen drohenden Konkurrenz entledigen oder das Proletariat ihrer Glaubensgenossen vom Halse schaffen wollen.

— Von russisch-offiziöser Seite wird mit einem Eifer, der die Glaubwürdigkeit des Gesagten nicht erhöht, in Abrede gestellt, daß Rußland seine Bemühungen, eine neue Anleihe aufzunehmen, fortsetze. Man wird nicht irre gehen in der Annahme, daß der jüngste, in den letzten Tagen mehrfach erwähnte Feldzug der deutschen Offiziösen gegen Rußland lediglich den Zweck hat, das endliche Zustandekommen dieser so lange gesuchten Anleihe auch jetzt wieder zu verhindern. Daß dieser Zweck erreicht werde, ist im Interesse der Ruhe Europas nur zu wünschen; denn je leerer die Kassen des Zarenreiches sind, als desto sicherer darf die Erhaltung des Friedens gelten.

Ausland.

Wien, 3. Mai. Der famose Abgeordnete Lüger verursachte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses abermals einen großen Skandal, indem er die Wiener Schulzustände in einem überaus gehässigen Lichte darstellte, gegen die deutschen Liberalen allerlei Schmähungen und Verdächtigungen vorbrachte und dem liberalen Abgeordneten Swoboda, welcher Postmeister in Tachau in Böhmen ist, der Unterschlagung von Briefen zieh. Lüger's Verunglimpfungen riefen einen Sturm der Entrüstung hervor. Der Abgeordnete Foregger fertigte sodann Herrn Lüger ab, indem er ausführte, wenn Lüger spreche, habe er (Redner) stets gegen einen gewissen Ekel anzukämpfen; Lüger bringe nur Impertinenzen, Verleumdungen und Unwahrheiten vor und wasche schmutzige Wäsche; Lüger trage einen Wirthshauston in die Berathungen des Parlaments, jeder Anständige müsse überlegen, ob er in eine solche Gesellschaft hineinpasse. Foregger's Ausführungen fanden den stürmischen Beifall der Linken. Auch der Abgeordnete Süß fertigte Lüger ungemein wuchtig ab unter tobender Zustimmung der Linken.

Swoboda erklärte Lüger als Lügner, Verleumder, Ehrabschneider und verlangte die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Untersuchung der von Lüger gegen ihn vorgebrachten Verdächtigungen. Lüger versuchte seine Behauptungen aufrecht zu erhalten und entfesselte einen neuen Entrüstungssturm. Die Einsetzung der von Swoboda verlangten parlamentarischen Kommission wurde beschlossen; die Wahl der Mitglieder derselben erfolgt morgen.

Brüssel, 3. Mai. Major Bartelot, welcher Stanley eine Nachhut von 600 Mann bringen sollte, meldet, daß er seine Aufgabe nicht habe vollenden können, da blos 250 Mann aufzutreiben gewesen wären. Von Stanley habe er keine Spur gefunden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Mai. Der Präsident des deutschen Fischereivereins, Kammerherr v. Behr-Schmoldow, hat den bekannten Fischzüchter Eckardt jun. in Lübbinchen bei Guben ersucht, nach Agram in Kroatien zu reisen, um von dort aus die Sterlet-Laichplätze in der Save bei Lissel in Slawonien aufzusuchen und so den befruchteten Laich von dem kostbarsten aller Fische nach Deutschland zu transportiren.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 4. Mai. — Eine umfangreiche Beleidigungsanklage gelangte heute wider den Redakteur der hier erscheinenden „Pomm. Reichspost", G. Malkewitz, und den Schriftsteller und Premier-Lieutenant a. D. Max Liebermann von Sonnenberg aus Gohlis bei Leipzig zur Verhandlung und zwar handelte es sich um eine Beleidigung der Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums. Am 9. Mai v. Js. hielt der Angeklagte Liebermann von Sonnenberg im „Deutschen Reform-Verein" einen öffentlichen Vortrag in Wolff's Saal, der zweite Theil dieses Vortrages behandelte Einrichtungen der Reichsbank, der ganze Vortrag war im antisemitischen Sinne gehalten und enthielt grobe Ausfälle gegen die Reichsbank und die Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums. Die Nummern 108 und 109 der „Pomm. Reichspost" vom 11. und 12. Mai v. J. brachten ein ausführliches Referat über die Versammlung und den Vortrag und auf Grund dieses Berichtes wurde gegen Malkewitz und L. v. S. Anklage erhoben. L. v. S. wird beschuldigt, wissentlich entstellte Thatsachen öffentlich verbreitet zu haben, welche geeignet waren, ein Institut des Reiches, die Reichsbank, und die Mitglieder des Direktoriums derselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Malkewitz ist beschuldigt, durch den Abdruck des Berichtes über die Versammlung sich der Beleidigung des Reichsbank-Direktoriums schuldig gemacht zu haben. Nach dem Berichte der „Pomm. Reichspost" hatte L. v. S. in seinem Vortrag die Ansicht aufgestellt, daß die Reichsbank gar kein Staats-Institut, sondern eine Privat-Aktien-Gesellschaft sei, welche mit dem ausgedehntesten Privilegium ausgestattet sei. Im Uebrigen kennzeichnet sich der Charakter des Vortrages durch Wendungen wie „unheilvoller jüdischer Geldschacher", „Finanzjongleur und Rechensalamonsky", „unverschämte jüdische Goldträume" u. s. w.; doch er enthielt nicht nur solche antisemitische Ausfälle, sondern auch ganz unrichtige Behuuptungen über die Einrichtungen der Reichsbank, welche unzweifelhaft für die Leiter dieses Instituts Beleidigungen enthielten, und es konnte nicht verwundern, daß der Strafantrag gestellt wurde. Bei der heutigen Vernehmung erklärte zunächst der Redakteur M., daß er der Versammlung nicht persönlich beigewohnt habe, daß er sich vielmehr auf die Zuverlässigkeit des Berichterstatters verlassen, welcher ihm den Bericht über die Versammlung überbracht und welcher sich bisher stets als zuverlässig erwiesen habe.

L. v. S. dagegen behauptet, daß das ganze Referat der „Pomm. Reichspost" über seinen Vortrag ein einziges Mißverständniß sei und durchaus nicht seinen Ausführungen entspreche. Er habe auch der „Pomm. Reichspost" über wesentliche Irrthümer eine Berichtigung eingesandt, welche in Nr. 112 der genannten Zeitung zum Abdruck gelangt sei. Sein Vortrag habe im wesentlichen die Broschüre des Schriftstellers Dr. Perrot und Otto Glagau's „Kulturkämpfer" entnommenen Artikel „Von der Reichsbank" zur Grundlage gehabt, und er habe nur die in diesen Schriften enthaltenen Thatsachen vorgetragen.

Bei Eintritt in die Beweisaufnahme wurde zunächst eine ausführliche Auskunft des Direktoriums der Reichsbank verlesen, durch welche die Entstehung und Entwickelung der Reichsbank, sowie die Geschäftsthätigkeit derselben geschildert und die in dem L. v. S.'schen Vortrag enthaltenen falschen Thatsachen ausnahmslos richtig gestellt wurden. Im Weiteren waren mehrere Zeugen gestellt, welche bekunden sollen, daß L. v. S. thatsächlich in seinen Vorträgen die Ausdrücke gebraucht habe, wie sie der Referent der „Pomm. Reichspost" mittheilte; andererseits waren auch Zeugen gestellt, welche das Gegentheil bezeugen sollten. — Bei Schluß des Blattes war die Verhandlung noch nicht beendet.

— Wenn ein zweiseitiger Vertrag, hinsichtlich dessen Nichterfüllung seitens einer Partei eine Konventionalstrafe vereinbart ist, zur Zeit der Eröffnung des Konkurses von dem Gemeinschuldner nicht oder nicht vollständig erfüllt ist, und der Konkursverwalter die Erfüllung des Vertrages ablehnt, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 8. März d. J., im Geltungsbereich des preuß. allg. L.-R. der Gegenkontrahent berechtigt, im Konkurse die festgesetzte Konventionalstrafe geltend zu machen und die entsprechende Akkordrate resp. Vertheilungsrate zu verlangen.

— Der Saatenstand läßt nach Berichten aus Fachkreisen noch viel zu wünschen übrig. Allgemein herrschte die Hoffnung, daß die letzten schönen warmen Tage, welche theilweise auch erwünschten Regen brachten, die Saat aufrichten und zu üppigem Wachsthum bringen würden. Diese Hoffnung hat sich bisher nur wenig erfüllt, da das Korn sich erst unwesentlich erholt hat und man durchgängig jetzt noch die Erde durchschimmern sieht. Es ist dies wohl dem strengen Winter zuzuschreiben, der den Acker auf mehrere Fuß Tiefe durchfrieren ließ. Diesen Frost aus der Erde herauszutreiben, brauchten wir sehr warmes Wetter und dürfte von jetzt an, da die Erde die Temperatur erlangt hat, die sie zum Keimen des Samens, zum Treiben der jungen Pflanzen gebraucht, das Wachsthum schneller gehen. Leute, die in der letzten Zeit ihre Kartoffeln ausgepflanzt haben, werden in diesem Jahre fast gewiß ebenso früh ernten können, wie diejenigen, die damit schon in der ersten Hälfte des Monats April begonnen haben.

— Die im Schaufenster des Bankiers Herrn Rob. Th. Schröder ausgestellten Hauptgewinne der 2. großen Stettiner Lotterie von 20,000 M., 10,000 M., 1500 M., 1000 M., 100 M. u. s. w., deren reeller Baarwerth mit 90 Prozent garantirt ist, erregen fortgesetzt die Aufmerksamkeit des passirenden Publikums und das mit Recht, denn ein jeder, der diese Prachtstücke sieht, muß seiner Bewunderung über die Schönheit, Eleganz und Gediegenheit derselben Ausdruck geben. Der Begehr nach Stettiner Loosen ist in Folge dessen, zumal die Ziehung unmittelbar (am Mittwoch nächster Woche) bevorsteht, ein sehr lebhafter, da man es wohl keinem verdenken kann, sich für eine Mark ein Anrecht auf diese werthvollen Gegenstände zu erwerben. Um dem Publikum die Gelegenheit zum Kauf der Loose zu erleichtern, bleibt das Geschäft des Herrn Rob. Th. Schröder auch am Sonntag — mit Ausnahme der Kirchzeit — bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Erinnerungen eines alten Stettiners.

Vom alten Vogt.

Vor meinen Fenstern steht ein Lindenbaum,
Den sah ich oft schon, nach dem Wintertraum,
Zu voller Jugendschöne neu erblüh'n,
Sich wieder kleiden in ein frisches Grün!

Dem Menschen aber bleicht von Jahr zu Jahr
Stets mehr und mehr auf seinem Haupt das Haar;
Ihm spendet die Natur kein neues Kleid
Bei Wiederkehr der schönen Frühlingszeit.

Ihm wurde nur ein kurzer Lebensmai,
Und abwärts geht's, ist der einmal vorbei;
Erinn'rung nur verlieh ihm das Geschick
An seiner Jugendträume einstig Glück!

Es schwebt mir heut aus längst entschwund'ner Zeit
Ein Bild herauf von selt'ner Eigenheit:
Der alte Vogt, wie er mit Muth und Kraft
Uns einst das erste Trottoir verschafft.

Es fanden in den Straßen dazumal
Sich Kellerhälse noch in großer Zahl
Und dieses Hemmniß einer freien Bahn
Griff unser Vogt zunächst energisch an.

Ein Meister von der Fußbekleiderzunft
War aber nicht zu bringen zur Vernunft.
„Ich nehme meinen Kellerhals nicht fort",
So hieß sein erstes und sein letztes Wort.

Es war nun grad' die große Oderstraß',
Wo dieses Hemmniß sehr im Wege saß;
Da dachte Vogt: „mein guter Schuster, halt!
Folgst Du nicht willig, brauche ich Gewalt!"

Und was geschah? In einer Sommernacht
Als unser Schuster durch Geräusch erwacht,
Sieht er zu seinem ungeheuren Schreck:
Sein Kellerhals ist radikal hinweg.

Und auf den Trümmern sitzt in guter Ruh'
Der tapf're Vogt und nickt ihm freundlich zu:
„Jetzt gehen Sie mit mir nur zu Gericht,
Den alten Vogt verläßt sein König nicht."

Der Schuster kommt vor Zorn aus Rand und Band,
Doch Vater Vogt hält seinem Wüthen Stand.
Auf jede Drohung er nur immer spricht:
„Den alten Vogt verläßt sein König nicht!"

Der tapf're Herr erreichte so sein Ziel,
Und gute Miene zu dem bösen Spiel
Hat schließlich auch das Schusterlein gemacht,
Und die Geschichte wurde viel belacht.

Auch in der großen Domstraß' wollt ein Mann
Von großem Reichthum nicht dazu heran,
Zu geben vierzehn Thaler Beitrag aus
Zum Trottoir vor seinem eig'nen Haus.

Das wurmte unsern Vogt doch gar zu sehr,
Und schleunigst stellt ein Zirkular er her:
„Herr so und so, lang Bürger uns'rer Stadt,
Für's Trottoir durchaus nichts übrig hat.

Ich geb' für ihn gern einen Thaler her
Und hoffe, daß der Bürger auch noch mehr
Ein Scherflein opfern dem sonst braven Mann,
Damit er Trottoir bekommen kann.

Und dieses Schriftstück zeigte er nun vor
Beinahe wohl auf jeglichem Kontor.
Der Schwiegersohn des so blamirten Herrn
Bat ihn recht sehr: „Ich geb das Geld ja gern,
Doch lassen Sie die Bettelei auch sein."

Vogt aber sprach: „Das fällt mir gar nicht ein,
Sie sind ja noch ein junger Handelsmann,
Der seine Groschen besser brauchen kann.

Ihr Schwiegervater ist ja so beliebt,
Daß Jeder gern ein Scherflein für ihn giebt.
Des Liedes End': Der Schwiegersohn gab's Geld
Und's Kollektiren wurde eingestellt.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 3. Mai. Ueber den gestern hier ausgebrochenen Streik der Maurer- und Zimmergesellen verlautet heute des Weiteren, daß derselbe keineswegs ein allgemeiner ist, sondern daß nur die dem Verbande angehörenden Gesellen die Arbeit eingestellt haben, während die dem Verbande nicht angehörenden, sowie die nicht unter einem Meister arbeitenden Gesellen ruhig weiter arbeiten. Die Forderung der Streikenden geht, wie bereits gestern berichtet, dahin, daß die Arbeitszeit um eine Stunde (von 6 bis 7 Uhr Abends) verkürzt werden solle mit Beibehaltung des bisherigen Tagelohnes von 3 Mark, daß also bei zehnstündiger Arbeitszeit die Stunde mit 30 Pfennigen bezahlt werden solle, ferner daß für die Ueberstunden nach Feierabend 40 Pf. für die Stunde gezahlt werden solle. Die Meister gedenken diesen Forderungen nicht nachzugeben und zwar um so weniger, als die Bauarbeiten hier in diesem Jahre nur sehr gering sind und überdies voraussichtlich von auswärts Gesellen, welche nicht dem Verbande angehören, in ausreichender Zahl zu haben sind.

Kunst und Literatur.

„Friedrich, Deutscher Kaiser und König von Preußen", ein Lebensbild von Ludwig Ziemssen, Verlag von Franz Lipperheide, Berlin. In frischer, volksthümlicher Weise entwirft der Verfasser in den vorliegenden ersten Heften ein umfassendes Bild von dem Entwicklungsgang des Monarchen von dessen Kindheit bis zum Eintritt in das Mannesalter, schildert die vielseitigen Studien des jugendlichen Fürsten, seine militärische Laufbahn, die Einführung in die Staatsverwaltung, die Verlobung mit der englischen Königstochter, die glänzenden Hochzeitsfeierlichkeiten und das traute Familienleben des neuvermählten Paares. Den Text begleiten zahlreiche, mit vollendeter Technik ausgeführte Illustrationen hervorragender Künstler. Zur besonderen Zierde gereichen dem geschmackvoll ausgestatteten Werke die Vollbilder auf Kupferdruckpapier, von denen die der zweiten und dritten Lieferung beigegebenen Darstellungen das Kostümfest zur silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares im königlichen Schlosse zu Berlin, den Besuch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm beim Papste Leo XIII., den Einzug des Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Madrid und den Hofball im königlichen Schlosse daselbst trefflich veranschaulichen. Das Buch umfaßt 10 Lieferungen, die in Zwischenräumen von vierzehn Tagen erscheinen. Jedes Heft kostet 60 Pfennig.

[86]

Vermischte Nachrichten.

— Papa Wrangel als Fahnenträger — unter dieser Ueberschrift bringt eine Berliner Korrespondenz folgende interessante Erinnerung an den alten Feldmarschall: Am 24. Februar 1867 eröffnete König Wilhelm den konstituirenden Reichstag des norddeutschen Bundes. Es war ein imponirendes, glanzvolles Schauspiel. Voran gingen Pagen, junge preußische Edelleute, dann Großwürdenträger mit den Reichs-Insignien, zuletzt Generalfeldmarschall v. Wrangel mit der preußischen Fahne. Dem alten Herrn wurde es ein wenig schwer, das mächtige Banner zu handhaben, — aber er wußte sich zu helfen und steckte die Fahne in einen seiner hohen Kürassierstiefel — zu seiner eigenen Erleichterung und zum größten Ergötzen der ganzen Umgebung.

Schiffsbewegung.

Der Postdampfer „Braunschweig", Kapt. H. Bödecker, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 18. April von Bremen abgegangen war, ist am 1. Mai wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bankwesen.

Pommersche 4prozentige Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 4¾ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Augsburg, 3. Mai. Die in München weilende Prinzessin Klementine von Koburg empfing gestern den Besuch von mehreren höheren bulgarischen Beamten; sie reist heute nach Ebenthal ab und wird angeblich Sofia erst im Herbst wieder besuchen.

Karlsruhe, 3. Mai. Der Großherzog empfing heute Nachmittag 12½ Uhr in feierlicher Audienz den preußischen Gesandten v. Eisendecher zur Entgegennahme seines neuen Beglaubigungsschreibens. Der Staatsminister Turban wohnte der Audienz bei.

Paris, 3. Mai. Dem Vernehmen nach werden sich zur Eröffnungsfeier der Ausstellung in Barcelona 17 französische Kriegsschiffe dahin begeben.

Rom, 3. Mai. Deputirtenkammer. Fortsetzung der Diskussion über die afrikanische Politik. Derenzi und Bonghi behalten sich vor, sich über die Politik der Regierung weiter auszusprechen, nachdem weitere Aufklärungen seitens derselben erfolgt sind. Pozzolini erklärt sich durch die Mittheilungen der Regierung befriedigt. Der Ministerpräsident Crispi bestätigte seine gestrige Mittheilung und erklärte aufs Neue, daß er den Frieden wolle und daß er darauf rechne, unter Wahrung der Würde Italiens in einiger Zeit zu einem solchen zu gelangen. Der Präsident der Kammer giebt alsdann Kenntniß von den bereits gemeldeten Anträgen Baccarini's und Mussi's. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten Crispi beschließt die Kammer, nächsten Mittwoch auf die Berathung dieser Anträge einzugehen.

Rom, 3. Mai. Der Papst empfing heute Mittag die spanischen Pilger und gab in seiner Antwort auf die vom Weihbischof von Saragossa verlesene Adresse seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die spanischen Katholiken den Pilgern der anderen Nationen sich angeschlossen hätten. Der Papst betonte die unter den Katholiken herrschende Einigkeit, deutete auf die Karolinenfrage hin, bei der er sich in besonderer Weise mit Spanien beschäftigt habe, empfahl die Beobachtung der letzten von ihm erlassenen Encykliken und ertheilte den Pilgern schließlich den Segen. — Am Sonnabend wird der Papst für alle hier befindlichen Pilger eine Messe zelebriren.

Rom, 3. Mai. Nach Telegrammen aus Massowah wird sich General San Marzano morgen nach Italien einschiffen. Derselbe empfing heute die Abschiedsaufwartung der Behörden, sowie der europäischen und einheimischen Notabeln.

London, 3. Mai. Der nationalistische Deputirte William O'Brien, welcher am 14. v. M. wegen einer in Longhrea gehaltenen Rede verhaftet wurde, ist heute von dem Gerichte in Longhrea zu dreimonatlichem Gefängniß, jedoch nicht zu Zwangsarbeit, verurtheilt worden.

Belgrad, 3. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlicht das vom Könige sanktionirte Gesetz über Aufhebung des Vertrages mit der Tabakmonopolgesellschaft.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

28)

Da öffnete sich eine andere Thür grade gegenüber, und eine kleine Dame in dunkelfarbigem Kostüm kam heraus. In dem von beiden Seiten einfallenden Licht durch die offene Thür sah sie deutlich die hohe Gestalt Bennos, und freudig erschrocken stürzte sie auf ihn zu:

„Ah, mein Gott, Sie sind's, mein lieber, guter Benares, kommen Sie, kommen Sie doch herein," und sie faßte ihn bei der Hand und zog ihn über die Schwelle.

„Aber, mein schönes Fräulein," sagte Benno, ohne sich zu sträuben, „es scheint, Sie verwechseln mich mit irgend einem guten Freund, während ich nicht die Ehre habe, — gestatten Sie, mich vorzustellen, mein Name ist Alvers, Bruder des Bankier Alvers, Firma Alvers und Zedwitz, Unter den Linden."

„Unmöglich." Juli Harms starrte ihn an, „solche Aehnlichkeit ist kaum glaublich, — ist es wirklich wahr, Sie sind nicht Benares?"

Benno rief:

„Du, Max, komm' doch einen Augenblick herein, — Sie gestatten, mein Fräulein, — Fräulein —"

„Juli Harms," ergänzte sie, während ihr Vater, den Enkel an der Hand, verwundert näher trat.

„Also Herr Benda, Fräulein Juli Harms. — Willst Du nicht die Güte haben, mich nun auch vorzustellen?" lächelte Benno.

„Herr Alvers, — Fräulein."

Benda verbeugte sich und schielte nach dem Knaben. — Juli war nun überzeugt von ihrem Irrthum, gab aber ihrer Verwunderung Worte, während Benno leichthin sagte:

„Ich muß wohl so ein Allerweltsgesicht haben, denn überall soll ich Jemand ähnlich sehen."

„O nein," meinte Juli, „Sie haben im Gegentheil ein sehr seltenes Gesicht, das ist es ja eben, Benares war auch dafür bekannt."

Sie unterbrach sich, denn bald hätte sie herausgeplatzt: „ein selten schöner Mann zu sein."

Er verstand aber doch und fragte, als ob er neugierig geworden wäre:

„Wer und was ist denn dieser Herr Benares?"

„Bitte, wollen die Herren sich nicht setzen?" frug Juli nun, dann gewahrte sie ihren Vater, der sich zurückziehen wollte. „Bleib' doch, Papa, dies ist mein Vater, meine Herren, dies mein kleiner Sohn Fedor; Fedor, gieb' den Herren die Hand."

Der Kleine that zutraulich und lehnte sich dann an des Großvaters Kniee.

Harms glaubte in Benda's Gesicht etwas wie Ironie zucken zu sehen und sagte berichtigend:

„Meine Tochter ist Wittwe, — sie führt nur ihren Mädchennamen wieder, weil sie doch unmöglich als Gräfin auftreten kann."

Von diesem Augenblick an gewann Juli erst Interesse für den Künstler, und er fand sie und ihr Kind allerliebst, „nur zu klein, zu klein, schade," seufzte er für sich hin.

„Benares ist ein in der Artistenwelt sehr bekannter Reckturner, der mit mir in Rußland engagirt war und als Zeuge auf meiner Hochzeit mit einem russischen Grafen zugegen war, er und seine Frau, die schöne Marion, eine Sängerin. So glaubte ich damals wenigstens, hier aber hörte ich schlimme Dinge von ihm, sie war nicht seine Frau, die hatte er hier in Berlin mit der Tochter unversorgt zurückgelassen, Vater wohnte bei den Leuten, wo sie gestorben, in großer Noth gestorben ist. Ein prächtiger Mann, der Doktor Tiefenbach, hat sich des Kindes angenommen, das Kind ist ein Engel, nicht Vater, aber sie wird auch wohl bald sterben, sie hat wie die Mutter die Schwindsucht."

„Nun, da ist es ja gerade kein Kompliment, mit diesem Herrn Benares verwechselt zu werden," sagte Benda, „und Sie freuten sich doch so sehr, als Sie Herrn Alvers sahen, weil Sie glaubten, es sei der dunkle Ehrenmann."

Es klang wie ein eifersüchtiger Vorwurf durch.

„O, für mich ist Benares der beste Freund gewesen, er hat himmlisch an mir gehandelt, ich würde für ihn durchs Feuer gehen, um ihm zu helfen, denn seiner Fürsprache danke ich es, daß es uns nun gut geht," sagte sie in reizender Offenheit.

„Nun, da wird er doch am jüngsten Tag eine Seele haben, die für ihn spricht, wenn Alle klagen," sagte Benda, der sich lebhaft für die freie Art und Weise Juli's interessirte, Benno hatte sich dem Knaben zugewandt und richtete einige Worte an den kleinen Greis, jetzt wandte er sich zu der Tochter zurück.

„Jedenfalls danke ich der zweifelhaften Aehnlichkeit Ihre angenehme Bekanntschaft, — vielleicht übertragen Sie ein bischen der Freundschaft, welche Sie für diesen Herrn Be, — — Be — —"

„Benares," half sie ein.

„Benaras fühlen, auch auf seinen Doppelgänger und gestatten mir, wenn ich meinen alten Freund, Herrn Benda, wieder besuche, daß ich mich auch nach Ihrem werthen Befinden erkundigen darf."

Er küßte ihre Hand galant oberhalb des Handschuhs und verbeugte sich.

„Und darf ich als Nachbar ebenfalls meinen Besuch wiederholen?"

Juli sah ihn fragend an. „Sind Sie der Herr, der so schön Klavier spielt?" Er verbeugte sich. „O bitte, kommen Sie so oft Sie wollen, und wenn es Ihnen angenehm ist," fügte sie naiv hinzu, besuchen wir Sie auch, wir hören Alle so gern Klavier spielen, Vater, Fedor und ich." —

„Es wird mir ein Vergnügen sein."

„Adieu, Herr Alvers," sie fügte neckend hinzu: „Im Geist nenne ich Sie doch immer Benares, also, adieu Herr Benares Möllendorf."

Benda, der schon auf der Schwelle stand, drehte sich plötzlich um. „Möllendorf, — der Vater der kleinen, schönen Lita Möllendorf, ja, wenn der mit Benares identisch ist, mein liebes Fräulein, so kann ich Ihren Irrthum völlig bestätigen. Möllendorf's Nachlaß ist gestern von Amerika hierher gesandt worden, er hatte sich eine ganz hübsche Summe zusammengeturnt, er ist vor ungefähr zwei Wochen in Newyork gestorben."

„Benares todt!" Juli brach in lautes Weinen aus, — Alvers war inzwischen gegangen, Benda stand unschlüssig zwischen Thür und Angel, ob er dem Freunde weiter folgen oder das weinende Mädchen trösten sollte. Er that das Letztere, denn es schien, als warte Alvers auf kein weiteres Wort, so rasch eilte er zur Etagenthür hinaus.

Benda aber ging in die Stube der schönen Nachbarin zurück und tröstete sie mit warmen Worten, und sie sah, halb getröstet schon zu ihm hinauf. — Dabei machte er die Bemerkung, daß sie gar nicht so sehr klein war, — denn ihr hübsches Köpfchen reichte bis zu seinem eigenen Kopf — und Herr Max Benda hielt sich für durchaus normal in den Grenzen der Schöpfung.

22. Kapitel.

Käthchen Liebermann hatte die Skizze zu ihrem Engel, dem Lita als Modell diente, vollendet und fuhr zu ihrer Meisterin Irene Tiefenbach, um ihr die Arbeit zu zeigen, ehe sie an die Ausarbeitung ging. Irene schien noch bleicher wie sie sonst war, in ihren mandelförmigen Augen war kein Glanz, als ob die sanften, braunen Augensterne von Thränen überströmt worden wären.

„Tante Irene, wie schön Du bist!" rief Käth-

Stettin, 3. Mai 1888.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	107,90 bz
do.	3½	101,25 bz G
Pr. Consolidirte Anleihe	4	107,20 bz
do. do. do.	3½	102,10 bz
Staats-Anleihe v. 1858	4	102,60 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,75 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,80 B
do. do.	3½	100,90 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	116,80 G
do.	4½	110,90 G
Kur- und Neumärk.	3½	100,— bz
do. neue	3½	100,— bz
Ostpreußische	3½	99,20 bz G
Landsch. Zentral	4	102,40 bz
Pommersche	3½	100,10 bz G
do.	4	101,25 G
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,40 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	99,30 bz G
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	104,40 G
Pommersche	4	104,40 G
Posensche	4	104,30 G
Preußische	4	104,25 G
Sächsische	4	104,40 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	105,— G

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867	4	136,— B
Baierische Prämien-Anleihe	4	137,— B
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	95,90 bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	130,— bz
Finnländische Loose	—	49,50 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	140,40 B
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	134,80 bz G
Kurhessische Prämien-Anl.	—	297,75 bz
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	131,30 G
Meininger 7-Guld.-Loose	—	24,20 B
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	109,— bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	290,— bz
do. 1860er Loose	5	110,50 bz B
do. 1864er Loose	—	373,— bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	132,— G
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	152,— G
Russische Pr.-Anl. 1864	5	140,80 bz
do. do. 1866	5	128,40 bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	95,30 G
Russische Bodencredit-Anl.	5	79,10 bz G
[illegible] Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	66,— G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	88,60 bz G
do. Pap.-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	75,50 B
Ungar. Gold-Rente 1000	4	78,25 bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	78,25 G
Serbische amort. Rente	5	77,10 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	86,10 bz
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	95,70 bz
do. conf. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	92,— bz
do. do. v. 1875	4½	86,— bz G
do. do. v. 1877	5	98,25 bz
do. do. v. 1880	4	78,90 bz
do. do. v. 1884	5	92,40 bz G
do. do. kleine	5	92,40 bz G
Russische Goldrente	6	104,50 bz B
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	52,70 G
do. 6. do. do.	5	84,10 bz G
do. 2. Orient-Anleihe	5	51,10 bz G
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	104,75 B
Rumän. fund. M. 4000	5	100,10 bz
do. amort. M. 4000	5	91,80 bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	4⅘	4	107,50 bz G
Breslau-Warschau	1½	4	52,90 bz G
Ludwshf.-Berbach	9	4	218,80 bz
Mainz-Ludwshbf.	3½	4	105,60 bz G
Marbrg.-Mlawka	¼	4	55,80 bz B
Meckl. Friedr.-Franz	6	4	149,50 bz G
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	96,— bz G
Werrabahn	1¾	4	77,50 bz G

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	111,90 bz G
Marbrg.-Mlawka	5	5	109,40 bz G
Nordhausen-Erfurt	3½	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	2	5	114,50 bz G
Weimar-Gera	2⅚	5	86,10 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	102,10 G
Stargard-Posen	4½	104,90 B

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	5	5	79,50 bz
Kaiser Franz-Josef	5¼	5	—,—
Galizier	3½	4	83,70 bz G
Gotthbbb	[illegible]	4	123,75 bz

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Kaschau-Oderberg	—	4	56,75 G
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	74,40 B
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	94,40 bz
Russ. Südwestbahn	—	5	52,60 bz
do. große	—	5	—,—
Südöst. (Lomb.)	⅕	4	32,80 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	64,— bz
do. B. Elbth.	3½	4	71,50 bz
Warschau-Wiener	15	4	138,90 bz
Russ. St. (No. 125)	5	5	—,—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. v. St. 3½ g.	3½	100,40 bz
do. Lit. B.	3½	100,40 bz
do. do. Lit. C.	3½	100,40 bz
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,—
do. do. L. B.	4	103,40 B
Berlin-Görlitzer	4	102,90 bz B
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	—,—
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	103,— bz G
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. C. g. 2. 3. 6.	4	103,— bz B
do. Dresden (gar.)	4½	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	103,20 bz
do. do. La. K.	4	102,90 bz G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	102,80 G
do. do. 5.	4	102,90 G
do. do. 6. B.	4	—,—
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	103,— G
do. Leipzig L. A.	4	105,— bz
Obschl. Em. v. 1874	4	102,90 B
do. Em. v. 1879	4½	103,75 G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Rechte Oderufer 1. Em.	4	104,80 G
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	102,80 G
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	102,90 B

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	79,25 bz G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	81,25 bz G
Kronprinz-Rud.-Bahn	4	72,50 bz G
Mähr. schles. Centralbahn	—	50,40 bz G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	81,20 bz B
do. do. 1874 do.	3	76,50 bz
do. Erg.-Netz. do.	3	75,40 G
Reichb.-Pardub. gar.	5	82,90 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	58,— bz G
do. do. neue	3	58,— G
Brest-Grajewo	5	82,— B

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5	90,30 bz
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	87,25 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	90,75 bz
Koslow-Woronesch gar.	5	87,90 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	71,— bz G
Kursk-Charkow gar.	5	88,10 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	81,80 G
Kursk-Kiew gar.	5	82,50 bz G
Losowo-Sew. ind. gar.	5	74,25 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	86,30 G
Mosco-Smolsk. gar.	5	88,— bz
Orel-Greasi-D. gar.	5	71,— G
Rjäsan-Koslow gar.	4	83,— B
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	87,30 bz
Rybinsk-Bologne	5	78,25 bz
do. 2. Em.	5	75,60 G
Schuja-Iwan. gar.	5	87,75 bz
Transkaukasische	3	61,50 bz
Warschau-Terespol. gar.	5	88,80 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	96,30 bz
Wladikawkas	4	72,70 bz

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	110,50 G
do. do. do.	4	102,40 bz G
do. do. do.	4	103,40 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	100,— B
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	102,50 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	117,75 G
do. do. 2. Serie	4	102,40 B
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	102,— G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,50 G
do. do. 5. und 6.	5	108,30 G
do. do.	4½	115,80 G
do. do.	4	103,— bz G
Pr. C.-B.-A. (rz. 110)	5	115,20 G
do. (rz. 110)	4½	112,90 bz
do. (rz. 100)	4	103,40 bz
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	112,60 B
do. 2. 4. (rz. 110)	5	107,75 bz B
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	104,60 G
do. do. 2 (rz. 110)	4	101,40 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	99,75 G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	117,— G
do. do. 6 (rz. 110)	5	111,80 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	104,10 G
do. do.	4	105,50 G
do. do.	3½	97,60 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	102,50 G
do. (rz. 110)	4½	105,75 G
do. (rz. 110)	4	102,90 B
do. (rz. 100)	4	101,25 B

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	6¼	82,90 bz
Berliner Kassenverein	4¼	119,90 B
do. Handelsgesell.	9	153,75 bz G
Börsen-Handels-Verein	6¾	129,25 bz G
Breslauer Diskontobank	5	93,60 bz G
Danziger Privatbank	10	139,2 B
Darmstädter Bank	7	149,— bz
do. Zettelbank	8	100,10 G
Deutsche Bank	9	158,90 bz
Deutsche Hyp.-Bank	5	105,10 G
Disconto-Comm.-Anth.	10	193,25 bz
Gothaer Grundcreditb.	0	60,50 bz G
do. junge	0	82,10 bz G
Königsberger Vereinsb.	0	—,—
Magdeburger Privatb.	4⁷/₁₀	114,60 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6⅓	114,50 B
Mitteld. Creditbank	5	91,40 bz G
Meininger Hyp.-Bank	4¾	97,80 bz B
Norddeutsche Bank	7	152,75 bz G
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	140,60 bz
Petersb. Int.-Bank	11⅗	95,25 bz
Posener Provinz-Bank	5¾	—,—
Preuß. Bodencredit	5½	114,60 bz G
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	137,50 bz G
do. Hyp.-Bank	5½	106,40 bz G
Reichsbank	5	136,— bz G
Rostocker Bank	4⅔	91,50 G
Schaffh. Bankverein	4	92,60 bz G
Schles. Bankverein	5½	113,60 bz G
Weimarische Bank	0	51,50 bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	52,50 bz G
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	70,— bz G
Donnersmarkhütte	—	47,25 bz G
Dortm. Union Lit. A.	⅓	71,70 bz G
Duxer Kohlenverein	4	39,50 G
Gelsenkirchener	5½	125,— bz G
Harpener Bergbau	—	103,— bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	—,—
König- u. Laurahütte	—	98,— bz G
Lauchhammer	—	91,— bz G
Louise Tiefbau	—	70,— bz G
Schlesische Zinkhütten	6½	131,50 bz G
Stolb. Zinkhütten	1	37,90 bz
do. do. St.-P.	6	113,10 bz

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 2½%
Amsterdam 2½%	Belg. Plätze 2½%
London 2%.	Petersburg 5%
	Wien Oesterr.-W. 4%

Wechsel-Conto vom 3.

Amsterdam 8 Tage	2½	168,95 bz
do. 2 Monat	2½	168,40 bz
Belg. Plätze 8 Tage	2½	80,50 bz B
do. do. 2 Monat	3½	80,25 bz
London 8 Tage	2½	20,38 bz
Paris 8 Tage	2	80,55 bz G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	160,85 bz
do. do. 2 Monat	4	159,75 bz
Petersburg 3 Wochen	5	167,40 bz
do. 3 Monat	5	166,50 bz
Warschau 8 Tage	5	168,— bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	—,—
20-Francs-Stück	16,13 G
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,55 bz
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	160,50 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	168,30 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Bang. 70%	4	88,25 bz
Unter den Linden	0	22,50 bz
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	83,75 G
Bock	5½	116,25 G
Böhmische	12	292,80 G
Friedrichshain	10	—,—
Tivoli	6	130,50 bz G
Landré	10	187,50 bz G
Berl.-Charl. Pferdebahn	8¼	114,90 bz
Stettiner Straßenbahn	2	66,50 B
Gr. Berl. Pferdebahn	11¼	263,50 bz G
L. Löwe & Co.	10	383,— bz G
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	344,75 bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	38,— bz
Stett. Maschf. M. & H.	0	18,75 bz G
Schering, Chm.-Fabrik	20	357,— bz B
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	134,10 G
Union, Chem.-Fabrik	—	98,— bz G
Bazar (Zeitung)	8½	153,50 G
Immobilien-Actiengef.	8	116,75 bz
Kette, Dampfsch.-G.	—	76,10 bz G
Salzwerke (Egest.)	5⅓	100,60 G
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	35,60 bz G
do. 6% St.-Pr	—	153,00 bz G

Börsenbericht.

Stettin, 4. Mai. Wetter: regnig. Temp + 10° R. Barom 28" 4"'. Wind W

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 173—177 bez., per Mai 178,5—178 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 179,5 bez., per Juli-August 180,5 bez., per September-Oktober 1805,—180 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 112—116, per Mai 119,5—119 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 122 bez., per Juli-August 124,5 bez., per September-Oktober 127,5—127 bez, B. u. G.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 118—120 bez

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 47,5 B., per Mai 47 B., per September-Oktober 47 B

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter loko o F. 50er 52,8 nom., do. 70er 34 bez., gestern Nachm. 34,2 bez., per Mai 70er 33,5 nom., per August-September 70er 34,9 bez., do. 50er 53,8—53,6 bez, 53,8 G., per September-Oktober 70er 35,3 nom., do. 50er 54,4 nom.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,5 verz. bez.

Vierte Sammelliste

für das

Kaiser- u. Krieger-Denkmal.

G. A. Töpffer's Erben 500 ℳ Frau Amanda Haase 300 ℳ Kaufmann August Ahrens 200 ℳ Kaufmann Wilhelm Meister 200 ℳ H. Dekkert's Erben 100 ℳ Stadtälteste Frau Louise Meister 100 ℳ Frau Marie Möller 100 ℳ Ueberschuß eines Geschenks 68,55 ℳ Von Mitgliedern des Lehrerkollegiums der Friedrich-Wilhelms-Schule: Direktor Fritsche 10 ℳ Professor Lieber 6 ℳ Professor Claus, Oberlehrer Koch, Dr. Wisotzki, Thiele, Dr. Höfer, Bahlmann, H. Bootz je 5 ℳ Oberlehrer Reyher, Heyse, Fischer, Ulrich, Dr. Köhler, Lüdemann, Kantzenbach je 3 ℳ, zusammen 72 ℳ C. L. K. 50 ℳ Frau M. K. 50 ℳ Kaufmann J. Piper 50 ℳ Spediteur-Verein Herrmann und Theilnehmer 50 ℳ J. Sdl. 30 ℳ Oberstlieut. v. Mühlenfels 30 ℳ Kaufm. James Stevenson 30 ℳ Polizei-Präsident Freiherr v. Müffling 20 ℳ Amtsgerichtsrath Gerstäcker 20 ℳ Opernsänger Wilhelm Richter in Düsseldorf 20 ℳ Fräulein Kiekebusch 20 ℳ Rühl & Thime 15 ℳ Willy Müller 15 ℳ Reg.-Rath v. Knebel-Döberitz 15 ℳ Stadtrath Dießner 15 ℳ Ein Königsberger 10 ℳ Landrichter Ludewig 10 ℳ Amtsrichter Koch 10 ℳ Steuerrath Schmorl 10 ℳ H. Oberg 10 ℳ J. F. 10 ℳ Frau Stadtrath Hoppe 10 ℳ Eisenbahn-Maschinen-Inspektor Stösger 10 ℳ Amtsrichter Mende 6 ℳ Schiedsmann Backe aus einem Sühnetermin 5 ℳ C. G. 5 ℳ B. G. 3 ℳ A. D. 3 ℳ A. P. 3 ℳ G. K. 3 ℳ G. L. 2 ℳ H. R. 2 ℳ Werner G. 1 ℳ Durch die Neue Stettiner Zeitung eingezahlt 732 ℳ von nachstehenden Gebern: August Sanders Söhne u. Comp. 100 ℳ Frau Geh. Räthin Brumm 100 ℳ Franz Leopold Schultz 50 ℳ J. E. 50 ℳ Fr. Preußer 50 ℳ Frau Wittwe Rademacher 50 ℳ Paul Mahn 50 ℳ Baurath Magunna 30 ℳ M. B. 30 ℳ Frau Marie Lieckfeld 30 ℳ J. Busse 30 ℳ Gustav Feldberg 30 ℳ Fromholtz 20 ℳ H. L. 20 ℳ Eichhorn 20 ℳ Albert Timm 20 ℳ Frau Geh. Räthin Pitzschky 20 ℳ C. Insel 10 ℳ A. T. 10 ℳ Frau M. K. 3 ℳ W. L. 3 ℳ Fritz 3 ℳ Christian 3 ℳ Im Ganzen 2915 ℳ 55 ₰. Hierzu aus den früheren Listen 24,981 ℳ 90 ₰, zusammen 27,897 ℳ 45 ₰.

Das Komitee zur Errichtung des Kaiser- u. Krieger-Denkmals.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 6. Mai, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
3 Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne im Pfarrhause beim Herrn Konsistorialrath Brandt.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
6½ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Pastor primarius Pauli um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr.
(Militairgottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.
(Gottesdienst mit der konfirmirten Jugend.)

In der Lukas-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):

Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der luth. Immanuel-Gemeinde (Elisabethstr. 46).
Um 9½ Lesegottesdienst.

In Bethanien (Torney):

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Salem (Torney):

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 10½ Uhr.

Im Marchandstift (Bredow):

Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.

In der Luther-Kirche (Züllchow):

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In Pommerensdorf:

Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2):

Herr Pastor Thimm am Dienstag Abend 8½ Uhr.

chen, sie mit Bewunderung ansehend, „weißt Du, daß Du aussiehst wie ein junges Mädchen, wie eine Zwanzigerin,“ rief sie und die bleichen Wangen der berühmten Malerin glühten in Purpur auf und machten Käthchen's Behauptung noch wahrer.

„Das hast Du vortrefflich gemacht“, lobte Irene die Zeichnung, „Du wolltest mir ja das Kind immer schon herbringen, — Du mußt den ersten Sonnenschein benutzen, um sie mir zu zeigen, — wenn sie zu schwach ist, die hohen Treppen zu ersteigen, so kann Paul sie herauftragen — der ist stark wie ein Gott.“

„War Frau von Zedwitz bei Dir wegen Beisteuerung einer Arbeit?“ frug Käthchen schnell, um das Gespräch von Paul abzulenken, dessen Name ihr jetzt jedesmal wie ein Eisen durchs Herz fuhr.

„Ja, und ich habe ihr einige Skizzen gegeben, die ich in letzter Zeit entworfen habe, — Du weißt, zu Scheffel'schen Gedichten.“

„Ich habe ihr die Skizze unseres Engels versprochen, in den sie ganz verliebt ist,“ sagte Käthchen, „besonders seit sie durch einen Zufall das Original selbst gesehen hat, — sie besucht mich nämlich jetzt öfter, es scheint, sie will wieder gut machen, was sie mir Unrecht gethan, — sie hat doch mehr Gemüth, als wir glaubten,“ Käthchen seufzte, man mochte sich drehen und wenden, wie man wollte, immer gab es Rückblicke auf die fatale Klatscherei. Um ihre Verlegenheit zu verdecken, blätterte sie in Irenens Skizzenmappe.

„Ah, das ist hübsch,“ rief sie und hielt entzückt ein Blatt vor sich hin. Inmitten einer Schaar ländlicher Schönen und frischer Bursche steht ein bildschöner Geiger, der ihnen zum Tanz aufspielt. Sein Blick ist aufwärts gerichtet, zum Garten eines Klosters, wo eine junge Nonne in tiefem Weh am Boden kniet und weint. Darunter stand mit ihrer Perlenhandschrift: Heini von Steier.

„Ich weiß das Gedicht nicht mehr genau, — sprich es mir doch, liebste Tante,“ bat Käthchen und legte ihre Hand liebkosend auf die ihrer Freundin.

Irene ließ sich nicht lange bitten, sie begann sogleich zu rezitiren, beifällig nickte Käthchen, indem sie jede Gestalt des Gedichts auf der Zeichnung erkannte. Flickschuster im Gaden, Hirten, Knechte, Wirth und Voigt, selbst Großmutter in Runzeln zwischen den holden Kindern in Blumen geschmückt.

Nun kam der letzte Vers:

„Im Gärtlein der Nonnen, auf luftiger Höh',
Kniet Eine am Bronnen, weint leis' in den Klee.
O Gürtel, o Schleier, o schwarzes Gewand,
Der Heini von Steier ist wieder im Land.“ —

„Du weinst, Irene, Du weinst?“ rief Käthchen, — sie sagte nicht mehr „Tante“, die Thränen wuschen jeden Altersunterschied weg, es waren nur zwei Mädchen, welche um unglückliche Liebe nun ihre Zähren mit einander fließen ließen, sie verstanden sich ohne Worte, — sie hatten beide geliebt und entsagt.“

Käthchen zeigte auf den Geiger.

„Er?“ frug sie leise.

Irene nickte.

„Der Heini von Steier ist wieder im Land, — nach achtzehn Jahren, — er hat mich vergessen, während kein Tag verging, wo ich sein vergaß.“

Käthchen nickte schwermüthig.

„Männer überwinden alles, — nur wir sind die Leidenden, — aber daß Benno Alvers nicht nach Dir fragte, beweist doch nicht, daß er Dein vergaß, — eher das Gegentheil.

Irene stutzte, sie war so wenig eitel, daß sie an diesen Grund noch gar nicht gedacht hatte.

„Es war eine so ideale Liebe, wir waren so jung, zwei Kinder, als wir uns kennen lernten. Ich war, als spät geborenes Kind, früh verwaist, bei einem kinderlosen Paar, Freunden meiner Familie, erzogen. Im Sommer bewohnten wir in Tegel eine Sommerwohnung, die Beletage hatte Frau Bankier Alvers mit ihrem Sohn Benno inne. Wir wurden bald befreundet, er zählte sechzehn, ich fünfzehn Jahre, — wir fuhren auf dem See, besuchten den Park, das Grabmal des großen Todten. Benno war Kadett und hatte sechswöchentliche Ferien. Das wiederholte sich alljährlich, er wurde Fähnrich, er wurde Sekondelieutenant, — fünf Jahre dauerte unser Sommerglück.“

(Fortsetzung folgt.)